

# Interessantes Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **32 (1928-1929)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

spielt eine Rolle. Nervöse Menschen disponieren zu erhöhtem Blutdruck. Bei diesen steigt er infolge Anstrengungen und Aufregungen aller Art an, oft schon bei der ärztlichen Untersuchung, um nach eingetretener Beruhigung wieder zu sinken. Auch die Drüsen mit innerer Sekretion spielen eine große Rolle; experimentell ist erwiesen, daß der wirksame Stoff der Nebennieren, das Adrenalin, imstande ist, den Blutdruck zu erhöhen, man macht daher von diesem Mittel mit Erfolg Gebrauch, wenn krankhafte und gefährliche Senkungen des Blutdruckes bekämpft werden sollen, wie dies u. a. bei schwerfieberhaften Erkrankungen der Fall ist. Viele Kranke mit hohem Blutdruck, namentlich Frauen, leiden an Fettsucht, andere an Gicht. Noch nicht völlig geklärt ist der Zusammenhang zwischen Gefäßverkalkung und hohem Blutdruck. Ist letzterer Folge oder Ursache der Verkalkung? Man neigt jetzt mehr zu letzterer Anschauung.

Die Bedeutung des hohen Blutdruckes liegt in seinem Einfluß auf das Herz, für das er zweifellos eine erhöhte Belastung bedeutet. Zum Bewußtsein kommt der hohe Blutdruck dem Kranken durch die Neigung zu Schwindel und Kopfschmerzen, die auf Gefäßstörungen im Gehirn zu beziehen sind. Wenn man die Bedeutung eines dauernd erhöhten Blutdruckes auch nicht unterschätzen soll, so muß auch vor einer Überwertung desselben gewarnt werden. Die Fälle sind gar nicht selten, bei denen die Kran-

ken trotz ihres erhöhten Blutdruckes sich ganz wohl gefühlt haben und erst Beschwerden sich einstellten, als sie von diesem Kenntnis erlangten. Blutdruckhypochonder dürfen daher nicht gezüchtet werden. Mittel, den hohen Blutdruck dauernd herabzusetzen, gibt es nicht. Auch die neuerdings empfohlene Mistel ist nicht mit Sicherheit wirksam. Manche Ärzte vertreten übrigens die Anschauung, daß der Blutdrucksteigerung eine nützliche Wirkung zukommt, daß es daher gar nicht angebracht sei, gegen sie anzukämpfen. Auf alle Fälle müssen jedoch Kranke mit hohem Blutdruck eine vernünftige Lebensweise führen. Prof. Siebeck in Bonn sieht die Haupttätigkeit des Arztes darin, durch passende Anordnung von Schonung und Übung des Kreislaufes für bestmögliche Verhältnisse der Herzaktivität zu sorgen. Die Kranken müssen Maß halten im Essen und Trinken, Alkohol, Kaffee und Nikotin sind möglichst zu meiden. Es wird ferner die schwedische Übungsgymnastik empfohlen, daneben fleißiges Spaziergehen; jedenfalls soll immer für eine vernünftige Betätigung der Muskulatur gesorgt werden. Übung und Schonung müssen richtig verteilt werden und der Lage des Kranken Rechnung getragen werden. Zweckmäßig ist es, bei ernsteren Störungen öfters im Jahre behufs strengerer Schonung einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub zu nehmen.

### Interessantes Allerlei.

**Lebensdauer bei Tieren.** Die Lebensdauer bei Tieren ist eine sehr verschiedene, und es läßt sich kaum eine ausnahmslos gültige Regel hierüber aufstellen. Im allgemeinen leben innerhalb einer natürlichen Abteilung die größeren Arten länger als die kleineren, da schon ihre Entwicklung eine geraume Zeit beansprucht. Eine Maus z. B. wird 1—2 Jahre alt, Elefanten und Walfische dagegen können ein Alter von 200 und mehr Jahren erreichen. Unter den Menschen sind die Hundertjährigen keineswegs sehr selten, doch dürften hier die 150 kaum überschritten werden. Von Hechten und Karpfen dagegen hat man schon 200jährige Exemplare beobachtet. Die Vögel, denen man im allgemeinen kein langes Leben zutraut, gehören zu den langlebigsten Tieren. Ein weißköpfiger Geier hielt sich 118 Jahre in der Gefangenschaft in der Menagerie von Schönbrunn. Ad-

ler, Falken, Eidergänse, Lämmergeier werden 100 Jahre und darüber alt.

Bekannt sind die Papageien wegen des hohen Alters, das sie erreichen können. Von dem Aturenpapagei Humboldts ging die Sage, daß er die Sprache des untergegangenen Indianerstammes der Aturen spräche. Die kleinen Vögel leben ebenfalls ziemlich lange. Einen an seinem eigentümlichen Ruf kenntlichen Kuckuck hörte man 33 Jahre rufen; von der Nachtigall weiß man, daß sie 12—18 Jahre alt wird. Das Pferd kann 40 Jahre alt werden, der Bär 50, der Löwe 35, das Schwein 20, das Schaf 15, der Fuchs 14, der Hase 10, das Eichhörnchen 6 Jahre.

Krebse hat man 20 und Kröten 40 Jahre alt werden sehen. Selbst so niedrig organisierte Tiere wie die Seerosen oder Altkinien können ziemlich alt werden; eine hat man z. B. in

einem Aquarium 60 Jahre am Leben erhalten. Muscheln und Schnecken sind ziemlich kurzlebig (2—4 Jahre), nur die Riesmuschel (*Tridacna gigas*) soll 100 Jahre alt werden können. Bei den Insekten hat die Larve oft ein viel längeres Leben als das entwickelte Tier, wie das z. B. für den Maikäfer zutrifft, dessen Larve sich durch 4 Jahre hindurchfrisst, während der Käfer selbst schon nach einem Monat sein Dasein beschließt. Die Eintagsfliege lebt gar nur 6 Stunden, während ihre räuberischen Larven 3 Jahre im Wasser leben. Bei den Ameisen und Bienen leben die Weibchen länger als die Männchen. Die Bienenkönigin lebt 2—3 Jahre, das Männchen stirbt bei der Begattung oder, wie es bei der Mehrzahl der Drohnen zutrifft, nach  $\frac{1}{4}$  bis 5 Monaten. Ameisenweibchen konnten sogar 15 Jahre lang leben, während das Dasein des Männchen sich nur über einige Wochen erstreckt.

**Von der Fortpflanzung des Schalles im Wasser.** Während die Fortpflanzung des Schalles in trockener Luft von 0° C Temperatur nur 331,8 m pro Sekunde beträgt, breitet sich der Schall in dem viel dichteren Wasser zirka 4,3 bis 4,5 mal so schnell aus. Daher vermögen Seetiere die Annäherung von Feinden im allgemeinen leicht wahrzunehmen und die Fischer — insbesondere die Walfischfänger — müssen, wenn sie Erfolge haben sollen, Geräusche nach Möglichkeit zu vermeiden suchen. In neuerer Zeit wird die leichte Fortpflanzung des Schalles im Wasser zur Sicherung der Schifffahrt benutzt, indem man von gefährlichen Küstenpunkten aus unterseeische Glockensignale ausgibt, welche von den mit entsprechenden Empfangsapparaten ausgerüsteten Schiffen auf mehrere Kilometer Entfernung hin vernommen werden können.


**Die Höhe der Meereswellen.** In den Schilderungen von Seefahrten und der mit ihnen verbundenen Gefahren stößt man oft auf Angaben über die Höhe der Meereswellen, die stark übertrieben sind. In der Gefahr erscheinen den mit starker Phantasie begabten Reisenden schon verhältnismäßig kleine Wellen als „Berge“. Zur Entwicklung großer Wellen gehört nicht nur andauernder starker Sturm und

tiefes Wasser, sondern auch eine weite und freie Fläche. Infolgedessen sind Wellen über 8 m senkrechter Höhe ziemlich selten. Aus dem gleichen Grunde wurden die größten Wellen, die man beobachtet hat, stets auf offenem Ozean angetroffen. Ihre Höhe, soweit sie wenigstens mit Sicherheit gemessen werden konnte, ging nie über 15 m hinaus. Noch größere Wellen freilich wurden in Verbindung mit großen Vulkanausbrüchen beobachtet.

**Abtschmelzung der Gletscher durch die Erdwärme.** Die Gletscher unterliegen nicht nur an ihrer Oberfläche, sondern auch an ihrem Grunde einer beständigen Abtschmelzung. Diese kommt zustande durch die infolge der Erdwärme über 0° liegende Temperatur der Gesteinsunterlage. Daß diese Abtschmelzung wirklich eine Folge der inneren Erdwärme ist, geht daraus hervor, daß die Gletscherbäche auch im Winter, währenddem die oberflächliche Abtschmelzung beinahe stille steht, zu fließen fortfahren. Dies ist nicht nur in den Alpen, sondern auch in Grönland und anderen hochnordischen Gebieten der Fall. Dort kommt es infolge der Abtschmelzung am Boden oft zur Bildung von riesigen Tunnels durch die unter der Eisdecke verlaufenden Ströme. So hat man zum Beispiel am Malaspina-Gletscher in Alaska (Nordamerika) die sich unter dem Eis hinziehenden Tunnels mehrere Kilometer weit verfolgen können. Sie bilden dort wie in andern Fällen nur Teile eines oft sehr ausgedehnten, sich unter dem Gletscher erstreckenden Wassernezes.

**Der Fliegenschwamm als Genußmittel.** Der in Mittel- und Nordeuropa weit verbreitete und äußerst giftige Fliegenschwamm wird in ganz Sibirien als Genußmittel verwendet. Man genießt ihn entweder frisch (in Suppen und Saucen) oder getrocknet. Die Pilzesser verfallen nach dem Genuß in einen tiefen Rauschzustand, der ähnlich wie beim Opiumrausch von schönen Träumen erfüllt ist. Wie scharf die Gifte sind, die der Fliegenschwamm enthält, geht daraus hervor, daß der Genuß von vier frischen Pilzen genügt, um den Tod des Menschen herbeizuführen.

---

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

---

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen:  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 180.—,  $\frac{1}{2}$  Seite Fr. 90.—,  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 45.—,  $\frac{1}{8}$  Seite Fr. 22,50,  $\frac{1}{16}$  Seite Fr. 11,25 für ausländ. Ursprungs:  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 200.—,  $\frac{1}{2}$  Seite Fr. 100.—,  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 50.—,  $\frac{1}{8}$  Seite Fr. 25.—,  $\frac{1}{16}$  Seite Fr. 12,50

---

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Olarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.